

Die Wiener Ordensspitäler haben vor den Wiener Wahlen am 11. Oktober 2015 die Spitzenkandidaten der wahlwerbenden Parteien befragt. Unter anderem dazu, was und wie sie politisch dazu beitragen wollen, dass die acht Ordensspitäler auch in Zukunft ihre Beiträge zur Gesundheitsversorgung in bisheriger Qualität und in gewohntem Umfang erbringen können. Dabei spielt die mehrjährige Planbarkeit von Projekten durch entsprechende Finanzierungsvereinbarungen eine zentrale Rolle. Bitte lesen Sie hier die Antworten der Politikerinnen und Politiker auf diese und weitere Fragen.

| | |
|---|--|
| <p>1. Frage</p> | <p>Wie werden Sie sich politisch dafür einsetzen, dass die acht Wiener Ordensspitäler auch in Zukunft ein wichtiger Partner der Stadt in der Versorgung der Bevölkerung bleiben und von der Stadt Wien ausreichend finanziell unterstützt werden müssen, damit sie ihre Leistungen in bisheriger Qualität und in gewohntem Umfang erbringen können?</p> |
| <p>Dr. Michael Häupl, SPÖ</p> | <p>Ich werde mich dafür einsetzen, dass die acht Wiener Ordensspitäler als wichtiger Partner der Stadt Wien in Abstimmung mit den anderen Trägern und Partnern im Wiener Gesundheitswesen die Leistungen erbringen können, derer die Wiener Bevölkerung bedarf.</p> |
| <p>Maria Vassilakou, Die Grünen</p> | <p>Selbstverständlich sind und bleiben die Ordensspitäler in Wien ein wichtiger und – wie Sie selbst schreiben – zuverlässiger Partner der Stadt in der Gesundheitsversorgung. Ebenso selbstverständlich setzen sich die Grünen auch weiterhin für eine mittel- bis längerfristige Planbarkeit ein und wollen den begonnenen Weg einer gemeinsamen Planung und Steuerung fortsetzen. Daher auch ein „Ja“ zu ausreichender finanzieller Unterstützung gemeinsam abgestimmter Leistungen und zu einer mehrjährigen Finanzierungsvereinbarung.</p> |
| <p>Heinz-Christian Strache, FPÖ</p> | <p>Uns ist es wichtig, dass die medizinischen Ressourcen optimal ausgenutzt werden, d. h. wir setzen auf eine Zusammenarbeit aller medizinischen Einrichtungen in Wien. Der Patient muss im Vordergrund stehen, durch das Ausnutzen von Synergien sollen z.B. Gangbetten vermieden werden, natürlich ist es auch unser Ziel, die Wartezeiten auf Operationen wieder auf ein akzeptables Niveau zu senken. Das kann nur mit der noch wesentlich stärkeren Einbindung der Ordensspitäler in die Gesamtheit der Gesundheitseinrichtungen erfolgen. In diesem Sinne setzen wir uns selbstverständlich für die Stärkung der Ordensspitäler ein, damit diese ihre Leistungen zumindest im bisherigen Umfang einbringen können.</p> |
| <p>Mag. Manfred Juraczka, ÖVP</p> | <p>Es steht für uns außer Zweifel, dass die Wiener Ordensspitäler im gesamten Gesundheitssystem der Stadt Wien eine entscheidende Rolle spielen und daher auch künftig durch mehrjährige Finanzierungsvereinbarungen von der öffentlichen Hand unterstützt werden müssen.</p> |
| <p>Dr. Beate Meinel-Reisinger, NEOS</p> | <p>Die Kooperation zwischen den Wiener Gemeindespitalern und den Ordensspitalern ist ein wichtiges Standbein des öffentlichen Gesundheitssystems in Wien und muss unbedingt im Sinne der Patient_innenversorgung erhalten bleiben. Gerade wenn es in den nächsten Monaten bis Jahren zu einer effizienten Umstrukturierung im Spitalswesen kommt, sollte hier auf finanzielle</p> |

| | |
|--|---|
| | Ausgewogenheit geachtet werden und die finanzielle Unterstützung sich natürlich nach erbrachter und geplanter Leistung richten. |
|--|---|

| | |
|----------------------------------|--|
| 2. Frage | Wie werden Sie sich politisch dafür einsetzen, dass zwischen der Stadt Wien und Wiens Ordensspitälern das System der langfristigen Planbarkeit auch nach dem Jahr 2016 beibehalten wird? |
| Dr. Michael Häupl, SPÖ | Ich gehe nicht davon aus, dass der 2012 im Gesundheitswesen beschrittene Weg einer einvernehmlich festgelegten Rahmenplanung auf Bundesebene für mehrere Jahre nach dem Jahr 2016 aufgegeben wird. Wenn es nach mir geht, gibt es auch künftig eine gemeinsame Planung, Steuerung und Finanzierung über mehrere Jahre. Dies ist für mich Voraussetzung dafür, auch in Zeiten angespannter Budgets, jährliche Ziele festzulegen und die Planbarkeit erhöhen zu können. |
| Maria Vassilakou, Die Grünen | Selbstverständlich sind und bleiben die Ordensspitäler in Wien ein wichtiger und – wie Sie selbst schreiben – zuverlässiger Partner der Stadt in der Gesundheitsversorgung. Ebenso selbstverständlich setzen sich die Grünen auch weiterhin für eine mittel- bis längerfristige Planbarkeit ein und wollen den begonnenen Weg einer gemeinsamen Planung und Steuerung fortsetzen. Daher auch ein „Ja“ zu ausreichender finanzieller Unterstützung gemeinsam abgestimmter Leistungen und zu einer mehrjährigen Finanzierungsvereinbarung. |
| Heinz-Christian Strache, FPÖ | Es ist vollkommen klar, dass eine medizinische Einrichtung nur dann optimal funktionieren kann, wenn eine weitsichtige Planung möglich ist, und dies bedingt, dass längerfristige Vereinbarungen über die Zuteilung finanziellen Mittel getroffen werden. |
| Mag. Manfred Juraczka, ÖVP | Es steht für uns außer Zweifel, dass die Wiener Ordensspitäler im gesamten Gesundheitssystem der Stadt Wien eine entscheidende Rolle spielen und daher auch künftig durch mehrjährige Finanzierungsvereinbarungen von der öffentlichen Hand unterstützt werden müssen. |
| Dr. Beate Meinel-Reisinger, NEOS | In Zeiten des Umbruchs ist eine nachhaltige Planung und Finanzierung diverser Vorhaben wichtig, um einerseits die medizinische Versorgung aufrechterhalten und den Mitarbeiter_innen auch eine zumindest kurzfristige Zukunftsperspektive geben zu können. Eine auf 3 Jahre geplante Finanzierung ist hier sicherlich zielführend. |

| | |
|-----------------|--|
| 3. Frage | Wie werden Sie sich politisch dafür einsetzen, dass nicht vorhersehbare finanzielle Mehraufwendungen zum Beispiel für ärztliche und nicht-ärztliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere wenn sie auf eine veränderte Rechtslage zurückzuführen sind, von der Stadt Wien finanziell abgedeckt werden? |
|-----------------|--|

| | |
|---------------------------------|--|
| Dr. Michael Häupl, SPÖ | Die Ordensspitäler haben einen öffentlichen Versorgungsauftrag, werden mit öffentlichem Geld finanziert, und sind deshalb auch auf die öffentliche Hand angewiesen. Die Stadt Wien ist sich dessen bewusst! Aus diesem Grunde existiert auch ein zwischen der Stadt und den Ordensspitälern vereinbartes Änderungsmanagement. Dieses greift dann, wenn Anpassungen an geänderte Verhältnisse auf Grund von den Ordensspitälern nicht beeinflussbaren Faktoren notwendig werden. Dieses Änderungsmanagement hat sich zuletzt rund um die Umsetzung des Ärztarbeitszeitgesetzes bewährt. |
| Maria Vassilakou, Die Grünen | Neben der jährlichen Subvention für die Ordensspitäler und den Investitionszuschüssen aus dem Wiener Gesundheitsfonds existiert – soweit wir Grünen das bisher beurteilen konnten – zwischen der Stadt Wien und den Ordensspitälern eine solide Gesprächsbasis, auf der im Falle von unvorhersehbaren Änderungen der Rechtslage aufgebaut werden kann. So geschehen auch bei der Anpassung der finanziellen Zuschüsse wegen der Änderungen im Ärztarbeitszeitgesetz. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die bewährte Basis erhalten bleibt. |
| Heinz-Christian Strache, FPÖ | Für jedes nicht vorhersehbare Ereignis, und ganz besonders auf eine veränderte Rechtslage, muss man rechtzeitig im Vorfeld Vorkehrungen treffen, um Probleme jedweder Natur zu vermeiden. Als Beispiel, wie es nicht sein sollte, ist die Umsetzung des neuen Ärztarbeitszeitgesetzes, das schon seit mehr als 10 Jahren bekannt war, und leider förmlich in letzter Sekunde umgesetzt werden musste, anzuführen. Dies hat verständlicherweise zu den bekannten Problemen geführt hat. |
| Mag. Manfred Juraczka, ÖVP | Wir sehen es als Selbstverständlichkeit an, dass bei grundlegenden Veränderungen der Rahmenbedingungen rechtzeitig mit der Führungsebene der Wiener Ordensspitäler Gespräche zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen aufgenommen werden. Es darf keinesfalls passieren, dass durch Verzögerungen in der Kontaktaufnahme Einschränkungen oder gar Reduzierungen von medizinischen Leistungen in irgendeiner Form vorgenommen werden müssen. |
| Dr. Beate Meinl-Reisinger, NEOS | Dieser finanzielle Mehraufwand, basierend auf EU-Recht oder geänderter Rechtslage, soll entsprechend der Versorgungsaufgaben der Ordensspitäler für das öffentliche Gesundheitssystem auch von der Stadt Wien mitgetragen werden, allerdings muss diese Situation wohl immer neu berechnet und verhandelt werden. |

| | |
|------------------------|---|
| 4. Frage | Wie werden Sie sich politisch dafür einsetzen, dass Wiens Ordensspitäler künftig im Spitalskonzept der Stadt öffentlich wahrnehmbar vorkommen? Dieses sieht nach der Formel „6 plus 1“ bis zum Jahr 2030 sechs KAV-Spitäler und das AKH Wien vor. Dass die gemeinnützigen Ordensspitäler ein fixer Bestandteil der Gesundheitsversorgung sind, ist dieser Formel nicht zu entnehmen. |
| Dr. Michael Häupl, SPÖ | Auch hier ein klares Statement: Das Wiener Spitalskonzept 2030 ist die Angebotsstrategie des Eigentümers Stadt Wien für den Wiener Krankenanstalten Verbund! Allerdings wird die Umsetzung dieser Angebotsstrategie im Wiener Krankenanstalten |

| | |
|----------------------------------|---|
| | Verbund nur in Abstimmung und Zusammenarbeit mit dem bewährten Partnern und Partnerinnen im Wiener Gesundheitswesen gelingen können. Zu diesen zählen – wie bereits erwähnt – selbstverständlich auch die Wiener Ordensspitäler. |
| Maria Vassilakou, Die Grünen | Das Spitalskonzept 2030 ist ein Reformkonzept, das sich als Strategie klarerweise auf jene Spitäler im Eigentum der Stadt Wien fokussiert. Das AKH hat da zugegebenermaßen eine gesonderte Stellung. Es sind auch Spitäler anderer Trägerinnen nicht in der Formel „6 plus 1“ enthalten, müssen aber genauso in die Abstimmung des Leistungsangebotes einbezogen werden wie die Ordensspitäler. Die gemeinnützigen Ordensspitäler sind da – wie bereits unter 2) erwähnt – ein wichtiger Partner. |
| Heinz-Christian Strache, FPÖ | Wir sind der Meinung, wie unter 1., bereits angeführt, dass wir die Herausforderungen, die das Gesundheitssystem mit sich bringt, nur gemeinsam lösen können. Gemeinsam bedeutet, dass man die Synergien ausnützen muss – KAV Spitäler, AKH, Hanusch-Krankenhaus, AUVA-Einrichtungen und natürlich auch Ordensspitäler. Nur so werden wir die Anforderungen der Menschen dieser stets wachsenden Stadt an das Gesundheitssystem erfüllen können. |
| Mag. Manfred Juraczka, ÖVP | Wir werden danach streben, dass die Leistungen der Wiener Ordensspitäler im Gesamtkonzept deutlicher zur Geltung kommen und von der Bevölkerung auch zweifelsfrei als wesentlicher Bestandteil der langfristigen Gesundheitsplanung wahrgenommen werden. |
| Dr. Beate Meinel-Reisinger, NEOS | Wenn die Wiener Ordensspitäler im neuen Spitalskonzept eine verantwortungsvolle Rolle spielen wollen und sollen, ist hier sicherlich, wie wohl in anderen Bereichen auch, eine Adaptierung des Spitalskonzeptes erforderlich. |

| | |
|------------------------------|--|
| 5. Frage | Wie werden Sie sich politisch dafür einsetzen, dass Wiens Ordensspitäler gleichberechtigt in die Gesundheitsplanung eingeschlossen werden? In der Landeszielsteuerungskommission dürfen zwar die Bundesländer und die Krankenkassen als Spitalshalter über die Zukunft ihrer Häuser mitentscheiden, jedoch nicht die Wiener Ordensspitäler. |
| Dr. Michael Häupl, SPÖ | Im Rahmen der Leistungsplanung gilt es ganz klar sicher zu stellen, dass das eigene Leistungsspektrum nur in Abstimmung mit den anderen Trägern entwickelt wird. Es ist nicht in meinem Interesse, dass Leistungsausweitungen als Selbstzweck und ohne Blick auf das Gesamtsystem erfolgen. Das wäre für uns alle nicht vorteilhaft, besteht doch das Risiko aus wirtschaftlicher Sicht, dass durch nicht oder unzureichend finanzierte Leistungen der Betriebsabgang weiter in die Höhe getrieben wird. |
| Maria Vassilakou, Die Grünen | Wir Grünen gehen davon aus, dass bei der Planung und Steuerung der Versorgungsleistung selbstverständlich die Angebote ALLER Trägerinnen der Gesundheitsversorgung in Wien einbezogen werden. Aus unserer Sicht gilt es einmal mit diesem neuen |

| | |
|----------------------------------|---|
| Grünen | Instrument entsprechende Erfahrungen zu sammeln. |
| Heinz-Christian Strache, FPÖ | Wenn wir gemeinsam sagen, dann meinen wir auch, dass die Ordensspitäler hier mit ins Boot geholt werden müssen und auch an den Verhandlungen teilhaben sollen. |
| Mag. Manfred Juraczka, ÖVP | Im Zuge der Evaluierung der Gesundheitsreform ist aus unserer Sicht auch über eine Neuorganisation der Entscheidungsgremien zu diskutieren. |
| Dr. Beate Meinel-Reisinger, NEOS | Da in der Landeszielsteuerungskommision die Geldgeber der jeweiligen Spitäler ein Mitspracherecht haben und es um weitreichende gesundheitspolitische Entscheidungen geht, ist es nicht sinnvoll diese Kommission massiv auszuweiten. Im speziellen Fall würden entweder die Managementebenen alle verschiedenen Strukturen der Wiener Spitalslandschaft eingebunden werden müssen, oder keine. Eine beratende Tätigkeit ist von Seiten aller Beteiligten und Vertretungen wünschenswert, um vor allem auch die Praxisrelevanz und Umsetzbarkeit gewährleisten zu können. |

| | |
|------------------------------|--|
| 6. Frage | Was werden Sie sonst noch konkret unternehmen, um die Anliegen der Wiener Ordensspitäler zu unterstützen? |
| Dr. Michael Häupl, SPÖ | Ich werde immer ein offenes Ohr für Anliegen im Zusammenhang mit der Wiener Gesundheitsversorgung und damit für den Gesundheitsstandort Wien haben. Bei angespannten Budgets und starkem Druck von außen fordere ich aber die Solidarität aller einer. Kein Partner im Wiener Gesundheitswesen kann sich hier heraushalten. Wir alle, die wir auf der Seite der Wienerinnen und Wiener stehen, haben unsere Kräfte zu bündeln, um den Wienerinnen und Wienern auch weiterhin ein leistungsstarkes Gesundheitswesen anbieten zu können. |
| Maria Vassilakou, Die Grünen | Die Wiener Grünen werden weiterhin Anliegen unterstützen, die im Sinne einer gemeinsamen Planung und Abstimmung – auch der finanziellen Möglichkeiten – die Gesundheitsversorgung der Wienerinnen und Wiener sicherstellt. |
| Heinz-Christian Strache, FPÖ | Die Wiener Ordensspitäler leisten einen eminent wichtigen Beitrag zum Wiener Gesundheitssystem. Unser Anliegen ist es - und wenn wir gestärkt durch die Wahlen die Möglichkeit haben dies nachhaltig zu beeinflussen – die Wiener Ordensspitäler in die Gesundheitsstrategie dieser Stadt voll einzubinden. Das Ziel muss es sein, dass alle an einem Strang ziehen und wir im Vorfeld in direkten Gesprächen feststellen, wo die Schwerpunkte der einzelnen Einrichtungen liegen. Wir sind für die volle Einbindung der Wiener Ordensspitäler in die Gesundheitsstrategie für unsere Stadt. |
| Mag. Manfred Juraczka, ÖVP | Wir setzen uns u. a. mit Nachdruck für den raschen Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung sowie für eine Entlastung der Beschäftigten in den Spitälern und Pflegeeinrichtungen von administrativer Tätigkeit ein. Es ist uns wichtig, dass fachliches |

| | |
|----------------------------------|--|
| | Personal (sowohl Ärztinnen und Ärzte als auch Pflegekräfte) adäquat seiner Ausbildung eingesetzt und nicht mit Zusatzaufgaben „zugedeckt“ wird. |
| Dr. Beate Meinel-Reisinger, NEOS | Der Schwerpunkt der gesundheitspolitischen Arbeit in den nächsten Jahren liegt sicherlich in einer verbesserten und engen Kooperation zwischen dem niedergelassenen Bereich, den Ordensspitälern sowie der KAV-Spitäler, um eine gute medizinische Versorgung der Wiener Bevölkerung aufrecht erhalten zu können. Hierzu bedarf es einer wertschätzenden Gesprächskultur auf Augenhöhe, einer transparenten Planung und dem Wunsch nach nachhaltigen Lösungen - das sind Anforderungen, denen sich Alle gleich stellen müssen. |

„Wien Anders“ und GFW (Gemeinsam für Wien) haben unsere Fragen nicht beantwortet.